

Strecke ZG 171 (Zug -) Talacher - Schönbrunn (- Menzingen)
Linienführung 1 Weg nach Menzingen
Abschnitt 1 Lorzentobelbrücke von 1759
Landeskarte 1131

GESCHICHTE *Stand Februar 1998 / hus*

In nächster Nähe führen - entsprechend den technischen Möglichkeiten der Zeit - in ganz verschiedener Höhe und Spannweite drei Brücken über das Lorzentobel: Die gedeckte Holzbrücke von 1759, das mit Kalkstein verkleidete Betonviadukt von 1910 und die Spannbetonbrücke der Kantonsstrasse von 1985.

Die Brückenstelle im Lorzentobel ist seit 1531 belegt. Vorgängerbauten sind für die Jahre 1643 und 1662 nachgewiesen. 1717 wurde die Reparaturbedürftigkeit der damaligen Brücke festgestellt. Diskussionen um die Neuanlage konkretisierten sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein Neubau wurde 1755 beschlossen. Von Zug und Menzingen war die hälftige Finanzierung der notwendigen Arbeiten vereinbart. Neben dem engeren Brückenbau waren auch noch lokale Wuhrbauten an der Lorze und die Neuanlage der Aufstiege Teile des Projektes (WEBER 1897: 25ff.). Nach Vermutungen von Birchler könnte der Konstruktionsplan aus der Familie der Bau- und Zimmerleute Rey aus Muri stammen. Im Jahr 1759 wurde die Brücke gebaut. Die geschätzten Kosten betragen ca. 500 Gulden. Im 19. Jahrhundert wurden Teile der Brücke unter Beibehaltung der Brückenkonstruktion erneuert (STADELMANN 1990: 51; KDZG I: 216).

Mitte des 19. Jahrhunderts gingen die Diskussionen um eine bessere Verbindung von Zug nach den Berggemeinden weiter. Der Bau einer neuen Brücke datiert aus dem Jahr 1910 (MOOS 1985: 8f.).

Durch die Neuanlage der Brücke von 1910, die sowohl dem Verkehr nach Menzingen als auch einer Strassen- und Strassenbahnverbindung ins Ägerital diente, verlor die Holzbrücke ihre frühere Bedeutung. Als lokal benutzter Übergang blieb sie jedoch erhalten.

GELÄNDE *Aufnahme 1. Juli 1997 / hus, FR*

Bei der nördlichen Brücke, der Holzbrücke von 1759, handelt es sich um eine in der damaligen Zeit übliche Bauart mit gemauerten Widerlagern, der Balkenkonstruktion eines Spreng-/Hängewerks, einem mit Ziegeln gedeckten Giebeldach und einer seitlichen Brettverschalung. Die Brücke weist eine Spannweite von 14.5 m und die lichte, im Innern gemessene Höhe und Breite von 2.4 m auf (MOOS 1985: 8; siehe Abb. 1 und 2). Neben der Tatsache, dass diese Brücke zu den wenigen, noch erhaltenen Holzbrücken des 18. Jahrhunderts zählt (vgl. STADELMANN 1990), ist hier das Ensemble der drei Brücken von 1759, 1910 und 1985 besonders zu gewichten, die dem technischen Stand ihrer Zeit entsprechend in je verschiedenen Höhen über das Tobel führen.

*Die schlichte, kaum Zierformen
aufweisende Holzbrücke aus dem Jahr
1759.
Abb. 1 (hus, 20. 8. 1997)*



*Die seitliche Brückenkonstruktion und
die fachmännisch gezimmerten
Windverbände im Dach.
Abb. 2 (hus, 20. 8. 1997)*



Abb. 3 (hus, 23. 6. 1998)



— Ende des Beschriebs —